

# PLÄDOYER FÜRS VERGESSEN



## AMNESIE, CHERIE?

Wenn das Gedächtnisgras langsam über etwas wächst, die Erinnerung verblasst, bis sie jede Kontur verliert, und dann endlich: Gelöscht. Weg. Vergessen. Herrlich. Wie bitte? Ich gebe zu: „Das ist aber toll, dass du dich an Vieles nicht erinnern kannst“, das hat noch nie jemand zu mir gesagt. Eher: „Was? Das weißt du nicht mehr?“ Das Vergessen es hat einen faden Beigeschmack in unserer Gesellschaft. Die hirn- und herzgesteuerte Daten- und Faktensortierung, das komplette Streichen einzelner Tage oder auch ganzer Phasen im Leben – dieses Ding mit der Vergesslichkeit, das ist nicht angesagt. Wer alles behält, ist der Held. Aber sich an alles erinnern in einer Zeit, in der die Informationsflut gewaltig ist und sich das Alltagskarussell immer schneller dreht? Das klingt nach Stress. Das klingt fast unmöglich. Außerdem ist es doch so, dass Vergessen einem auch Vieles erspart: Wer was vor einem Jahr im Streit gesagt hat ...? Keine Ahnung. Habe ich vergessen. Wenn mir jemand mal sagte: „Ich werde dich nie vergessen“, dann hatte das neben dem nett gemeinten Inhalt einen für mich bedrohlichen Unterton, und ich wollte nicht erwidern: „Wie schön“, sondern: „Solltest du aber. Ist schon o.k., ich werde mich in zehn Jahren wohl nicht mehr an dich erinnern.“ Denn jede Speicherkarte hat eine gewisse Kapazität – und wenn ich alle schönen Erinnerungen im Gedächtnis behalten

würde, wäre dann noch Platz für die Gegenwart?

Wenn das Herz schmerzt und das Erlebte plattdrückt, zusammengefaltet, in einen Karton legt und nach ganz hinten sortiert, dann fängt man an zu vergessen. Auch emotional einfache Erlebnisse womit man sein Brot am 13. April 1988 belegt hat und was für ein Wochentag das war, die speichern wir nicht. Doch es gibt Menschen, die können nicht vergessen. Sie erinnern sich, wie sie sich in der Schule im Mai 1982 das Knie in der dritten Pause aufgeschlagen haben und dass es ein Dienstag war. Die können jede Teenagerromanze abrufen, diese Menschen wissen, was sie am 11. Januar 2005 gemacht haben, was in den Nachrichten lief und wie das Wetter war. Nicht nur detaillierte Fakten behalten sie, auch die Gefühle dazu verblässen nicht. Und zwar für so gut wie jeden einzelnen Tag in ihrem Leben. Trauer, Verlust, Enttäuschung aus Erlebtem – an all diese Emotionen erinnern sie sich und fühlen sie immer wieder. Hirnforscher haben mit Menschen gesprochen, die unter diesem „Hyperthymestischen Syndrom“ leiden – Kopfstürme, quälende Gefühle, ein großes und ganzes „Zuviel“ im Kopf, davon berichten Betroffene. Wir sollten also nicht so streng mit dem Vergessen sein, außerdem wusste schon Erich Maria Remarque: „Vergessen können ist das Geheimnis ewiger Jugend. Wir werden alt durch Erinnerung.“

